

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 10

Artikel: Benedikt Fontana
Autor: A.V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Benedikt Fontana.

(In unserer Kunstbeilage.)

Dort an der Calven-Schanze
Starrt hell im Morgenglanze
Der Königs-knechte Lanzenheer!
Nun, Brüder, macht die Waffen bloss
Und scharf euch wohl zum Codesstoss,
Ihr, unsres Landes letzte Wehr!
Bringt ihr sie nicht zum Weichen,
Muss Bündens Stern erbleichen!

Schon donnern von der Schanze
Kartaunen rings zum Canze,
Und Freiheit heisst die hohe Braut!
Hei! steckt ihr Rosen auf den Hut,
So rot wie Blut, die stehn ihr gut! . . .
Seht, wie sie hoffend auf euch schaut!
Drum auf! und lasst uns losen,
Wer um sie wirbt mit Rosen!

Ruh wohl, du Hirtenknabe
Auf deinem stolzen Grabe:
Du deckst der Oesterreicher drei!
So sieget denn fünftausendmal,
Und unser bleibt das Heimattal
Und Bündens wacker Volk bleibt frei.
Nur dämpft mir doch die Launen
Der wütenden Kartaunen!

Sie stehn und fall'n wie Eichen
Erst unter hundert Streichen;
O mannlicher Grisonenstamm!
Und wo der Eine sank ins Blut,
Umloht von Freiheitsrosenglut,
Dringt vor ein Rächer stark und stramm!
Was soll da, Tod, dein Streben?
Dich überströmt das Leben!

Herr Gott, nun hat's getroffen:
Hier klafft mein Panzer offen!
Doch bin ich nur ein einz'ger Mann!
Nicht umgeschaut! Nur drauf und dran!
Ein Held nur, wer im Siegeswahn
Trotz Codesgraus sich opfern kann.
Hei! über mich, ihr Krieger! . . .
Sie schreiten hin wie Sieger!

A. V.

Die Braut.

Eine Skizze von Ernst Zahn.

I.

Grüne Berglehnen, graues Felswerk, über allem weißstrahlende Schneezinnen schauen in die niedere Stube des hintern Websen zu Abfrutt. Eine gelbweiße Regensonne leuchtet ihnen in die Winkel und Ecken des vielsenstrigen Raumes, an die vor Alter dunkle Holztäfeldecke, an den nicht übersaubern Boden, an die nackten Wände, die grau sind wie die Diele und auf das armselige Stubengerät, den Zwölfleutetisch, die Stabellen und die schwere, rissige Holztruhe. Dieselbe Sonne, die zudringliche Laterne, deckt Ecken und Winkel dort auf, wo sie sonst noch keiner sucht, in der dreißigjährigen Marianni Gesicht. Was siehest grad ans Fenster, Marianni! Hinten im Stubenhalbdunkel kann dein rundes Gesicht mit den vollen Wangen noch als ganz jugendlich gelten,